

Studie: Massive Gewalt in Heimen

Eine Studie zur Geschichte der Fürsorge- und Heimerziehung in Tirol und Vorarlberg spricht von allgegenwärtiger Gewalt, Zwangsarbeit und Strafen in ehemaligen öffentlichen Erziehungsheimen. Mindestens 8.000 Kinder waren demnach in Vorarlberg und Tirol seit 1945 bis zur Schließung betroffen.

Die Studienautoren untersuchten neben den Tiroler Heimen auch die Erziehungsanstalt Jagdberg in Schlins. „Gewalt war Teil des Systems selbst“, so Michaela Ralser, Projektleiterin des Forschungsberichts, der am Montag in Innsbruck präsentiert wurde. „Das System der Erziehungsheime hat gewaltvolle Erziehungspraktiken in all ihren Formen der körperlichen, psychischen und sexualisierten Gewalt erzeugt, toleriert und war zu ihrer Verhinderung nicht willens oder nicht imstande“, meinte Ralser. In den Landesheimen von Tirol und Vorarlberg seien seit 1945 rund 8.000 Kinder untergebracht gewesen, weitere 4.000 bis 5.000 Kinder in katholischen Heimen.

Hohe Dichte an Erziehungsanstalten

Die Studie, die die vier Landeserziehungsheime Jagdberg in Schlins, St. Martin in Schwaz, Mariatal in Kramsach und Kleinvolderberg in Tirol betrachtet, zeige im Vergleich zum restlichen Österreich vier Besonderheiten in den beiden Ländern auf. „Es gab eine besonders hohe Dichte an Erziehungsanstalten, es war eine hohe Zahl an Kindern in Anstalten untergebracht, es herrschte systematische Gewalt und die Heime wurden, trotz öffentlicher Proteste, erst spät geschlossen“, erklärte die Projektleiterin.

Interviews mit Betroffenen

„Die Anstaltserziehung vereinte alle Machtquellen, die eine totale Erziehungssituation kennzeichnen: Isolierung, Entindividualisierung, Abhängigkeit und nahezu schutzlose Ausgeliefertheit der ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen“, heißt es in der Studie. Neben der Auswertung von historischen Quellen haben die Studienautoren 54 Interviews mit Betroffenen aus den verschiedenen Heimen geführt.

Öffentliche Entschuldigung bei Betroffenen

Vorarlbergs Soziallandesrätin Katharina Wiesflecker (Grüne) bat die Betroffenen nochmals um Verzeihung. „Das was Ihnen an seelischer, physischer und sexueller Gewalt angetan wurde, kann nie wieder gut gemacht werden“, meinte die Landesrätin. Auch Tirols Soziallandesrätin Christine Baur (Grüne) zeigte sich betroffen. „Die Ausbildung der Erzieher ist heute zwar eine ganz andere, wir müssen aber trotzdem achtsam sein, ob es noch Reste gibt, die sich in solchen Machtgefügen vielleicht halten“, sagte Baur.

Vorarlberg: Ein Gerichtsprozess

Seit 2010 haben sich in Vorarlberg 260 Menschen an die Opferschutzstelle des Landes gewandt. An 159 Betroffene wurden in Summe über 1,43 Millionen Euro als finanzielle Unterstützung ausbezahlt, weiters wurden für 43 Personen Therapiekosten in Gesamthöhe von 81.000 Euro übernommen. In Tirol haben bisher 362 Betroffene eine Entschädigungssumme von insgesamt rund 2,3 Millionen Euro erhalten. 53 Personen wurden Therapiekosten in der Höhe von 207.000 Euro bezahlt. In beiden Ländern sollen die Opferschutzstellen weiterhin offen bleiben. Gegen das Land Tirol seien derzeit drei Prozesse anhängig, gegen Vorarlberg einer.

Links:

- **Studie zeigt Systematik bei Missbrauch im Heim** <<http://tirol.orf.at/news/stories/2719828/>> (tirol.ORF.at, 6.7.2015)
- **Uni Innsbruck forscht zu Erziehungsheimen** <<http://vorarlberg.orf.at/news/stories/2596786/>> (vorarlberg.ORF.at, 6.8.2013)
- **Missbrauchsprozess gegen Land: Fall verjährt?** <<http://vorarlberg.orf.at/news/stories/2697333/>> (vorarlberg.ORF.at, 1.3.2015)
- **Missbrauchsopfer klagt Land Vorarlberg** <<http://vorarlberg.orf.at/news/stories/2689960/>> (vorarlberg.ORF.at, 15.1.2015)

Publiziert am 06.07.2015

Zwei Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Sie dieses Feld durch einen Klick aktivieren, werden die Buttons aktiv, und Sie können Ihre Empfehlung an Facebook, Twitter und Google+ senden. Schon beim Aktivieren werden Informationen an diese Netzwerke übertragen und dort gespeichert. Näheres erfahren Sie durch einen Klick auf das i.

- nicht mit Facebook verbunden Social-Media-Dienste aktivieren



- nicht mit Twitter verbunden



- nicht mit Google+ verbunden



- **Zwei Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Sie dieses Feld durch einen Klick aktivieren, werden die Buttons aktiv, und Sie können Ihre Empfehlung an Facebook, Twitter und Google+ senden. Schon beim Aktivieren werden Informationen an diese Netzwerke übertragen und dort gespeichert. Näheres erfahren Sie durch einen Klick auf das i.** <<http://orf.at/stories/socialmedia>>